

**Fachbereich Psychologie & Salzburger Gesellschaft für Psychologie**  
**Kolloquiumsreihe**

**Vortrag am 24. Oktober 2007, 16:15 Uhr, Hörsaal 424**

## **Kunst als Wirkungsraum - ein museumspychologisches Forschungsprogramm**

**Univ. Prof. Dr. Herbert Fitzek**

Wirtschafts- und Kulturpsychologie an der UMC Potsdam, University of Management and Communication, FH

Kunst findet heute nicht mehr nur im Museum statt – moderne Museumsbauten lassen sich vielmehr selbst gern als Kunstwerke feiern. Dem Kunstspruch der Museumsarchitektur entspricht ein verändertes Werkkonzept der Exponate. Kunstwerke sprengen heute vielfach die Dimension der gerahmten Leinwand. Sie dehnen sich aus der Fläche in den Raum aus (Installationen, Environments, begehbar Skulpturen). Bei der Gestaltung von Bauten für Werke wird daher von vornherein daran gedacht, das Verhältnis von gestaltetem Raum und ausgestellter Kunst zu berücksichtigen. Längst arbeiten Architekten, Künstler und Museumsleute eng zusammen, um Bauten und Werke miteinander in Kommunikation zu bringen.

Was hier als Gegenständlichkeit und Darstellungsform (der Kunst) in Übergang gerät, lässt sich empirisch durch ein kulturpsychologisches Konzept untersuchen, das die Wirkung von Kunst von vornherein in Erlebnisräumen modelliert. Das aus tiefenpsychologischen und gestaltpsychologischen Traditionen entwickelte Konzept der „Wirkungseinheiten“ bietet günstige Voraussetzungen für eine fundierte Darstellung des Erlebens von Museen als gelebte und erlebte Wirkungsräume. Die im morphologischen Ansatz zentrale These der ästhetischen Verfasstheit des Psychischen („Psychästhetik“) hat Anlass zu einer ganzen Reihe von empirischen Untersuchungen zu gebauten und erlebten Kunsträumen gegeben.

Im Rahmen einer Vorstudie sind im Frühjahr Probeinterviews zu drei Museen für Moderne Kunst durchgeführt worden, die in den letzten Jahrzehnten errichtet worden sind: das vom Berliner Architekten Axel Schultes 1992 gebaute „Kunstmuseum Bonn“, der 2004 von Tadao Ando für die Langen Foundation verwirklichte Bau in der „Raketenstation Hombroich“ sowie die von Frank Gehry 2005 für Herford konzipierte MARTa in Herford. Auf der Grundlage dieser Untersuchungen kann eingeschätzt werden, inwiefern die drei Museen den Wirkungsraum der ausgestellten Kunstwerke in spezifischer Weise determinieren.